

LEBENSBAUM KINDER- UND JUGENDHILFE gGmbH

Kohlenstraße 14c in 01705 Freital



NATUR-WISSEN-SCHAFFEN

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

unserer Kindertagesstätte “Wurzelzwerge”

Meßweg 1, 01705 Freital-Kleinnaundorf

E-Mail: wurzelzwerge@lebensbaum-freital.de

Internet: www.lebensbaum-freital.de

Tel.: 0351/21970083

Inhaltsverzeichnis

1. Der Träger	Seite 4
2. Unser Leitgedanke	Seite 4
3. Was macht uns besonders	Seite 5
4. Gesetzlicher Auftrag	Seite 6
5. Rahmenbedingungen	Seite 6
5.1 Zeitliche Bedingungen	Seite 6
5.2 Räumliche Bedingungen	Seite 7
5.3 Materielle Bedingungen	Seite 8
5.4 Personelle Bedingungen	Seite 8
5.5 Sonstiges	Seite 9
5.6 Lage/Sozialraum	Seite 9
6. Die pädagogische Arbeit	Seite 10
6.1 Der Pädagogischer Ansatz	Seite 10
6.2 Das Bild vom Kind	Seite 10
6.3 Die Bedeutung des Spiels für das Lernen	Seite 11
6.4 Die Rolle des Erziehers	Seite 11
6.5 Sächsischer Bildungsplan und seine Bildungs- und Entwicklungsschwerpunkte	Seite 12
6.6 Die Raumkonzeption	Seite 17
6.7 Die Beobachtung und Dokumentation	Seite 18
6.8 Die Teamarbeit der Pädagogen	Seite 18
7. Organisation des Alltages	Seite 19
7.1 Die Kinderkrippe	Seite 19
7.1.1 Tagesablauf	Seite 19
7.1.2 Die Gruppenstruktur	Seite 20
7.1.3 Die Eingewöhnung	Seite 20
7.1.4 Übergang Krippe in den Kindergarten	Seite 22
7.1.5 Schwerpunkte	Seite 22
7.2 Der Kindergarten	Seite 23
7.2.1 Tagesstruktur	Seite 23
7.2.2 Die Gruppenstruktur	Seite 23
7.2.3 Wachgruppe	Seite 24
7.2.4 Die Eingewöhnung	Seite 24
7.3 Das letzte Kindergartenjahr mit seinen Besonderheiten	Seite 25
8. Elternarbeit	Seite 25
9. Beschwerdemanagement und Beteiligung	Seite 26
10. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 27
11. Kooperationspartner	Seite 28
12. Qualitätssicherung	Seite 29
13. Nachwort	Seite 30

Einleitung

- Unsere Kindertagesstätte ist eine Bildungs- und Erziehungsstätte.
- Wir unterstützen als Partner die Eltern in der Begleitung Ihres Kindes in das Leben.
- In unserer Einrichtung sind Kinder, Eltern, Großeltern und Bürger herzlich willkommen.
- Unser Anspruch ist es, frühkindliche Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern durch eine moderne, auf den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende Pädagogik zu ermöglichen und zu fördern.
- Die Selbstwirksamkeit des Kindes steht dabei immer im Vordergrund.
- Wir arbeiten nach dem Sächsischen Bildungsplan. Einen Schwerpunkt nimmt die Naturwissenschaftliche Bildung ein. Deshalb nennen wir unser Profil

„Natur-Wissen-Schaffen“.

- Diese Konzeption soll besonders für Eltern und alle Interessenten zur Information dienen.
- Sie gibt einen Leitfaden und Orientierungshilfe über unsere Arbeitsweise der modernen Frühpädagogik.
- Für uns bedeutet das, dass die Kinder an der Lebenswelt rund um unsere Einrichtung teilnehmen. Gleichzeitig soll sich die Einrichtung den Bürgern des Ortsteils Kleinnaundorf öffnen.
- Wir hoffen, es ist uns gelungen, der Leserschaft unseren hohen Anspruch an Fachlichkeit und Qualität in verständliche Worte gefasst und weitestgehend das pädagogische „Fachchinesisch“ vermieden zu haben.

Für eine einfache Lesart haben wir uns für die weibliche Form der Personen entschieden. Selbstverständlich ist gleichzeitig die männliche Form gemeint.

1. Der Träger

Der Träger der Kindertageseinrichtung "Wurzelzwerg" ist die LEBENSBAUM KINDER- UND JUGENDHILFE gGmbH, Kohlenstraße 14 c, 01705 Freital. Die Gesellschaft ist 2020 aus dem Verein LEBENSBAUM e.V. hervorgegangen. Der Verein wurde im Mai 2001 als Elterninitiative gegründet und ist nun alleiniger Gesellschafter.

Mit der Eröffnung der Kindertagesstätte „Wurzelzwerg“ in Freital startete der LEBENSBAUM e.V. am 01.08.2002 sein erstes Projekt. Im April 2014 ging das zweite Projekt, die Kindertagesstätte „Storchenbrunnen“ im Stadtteil Döhlen an den Start. Die LEBENSBAUM KINDER- UND JUGENDHILFE gGmbH hat 2021 endgültig alle Projekte vom LEBENSBAUM e.V. übernommen und arbeitet nun als anerkannter gemeinnütziger Träger in Freital.

2. Unser Leitgedanke

Von welchen Gedanken wird unsere pädagogische Arbeit mit dem Kind geleitet?

- Die Würde des Kindes ist unantastbar. Jedes Kind ist einmalig.
- Grundlage allen Handelns ist die Förderung der Selbstwirksamkeit des Kindes.

„Selbstwirksamkeit bezeichnet die eigene Erwartung, aufgrund eigener Kompetenzen gewünschte Handlungen erfolgreich selbst ausführen zu können. Ein Mensch, der daran glaubt, selbst etwas zu bewirken und auch in schwierigen Situationen selbstständig handeln zu können, hat demnach eine hohe Selbstwirksamkeit. Eine Komponente der Selbstwirksamkeit ist die Annahme, man könne als Person gezielt Einfluss auf die Dinge und die Welt nehmen“.

(vgl. Wikipedia)

- Wir geben Kindern vielseitige Rahmenbedingungen, Zeit, Themenräume, Erlebnisse, Materialien und Spielplätze, um ihre Interessen und Bedürfnisse individuell umzusetzen.
- In unserer Einrichtung haben Kinder die Möglichkeit, selbstständig oder mit anderen Kindern und Erwachsenen im gesamten Tageslauf aktiv zu werden. Besondere Priorität hat darin das Spiel als wichtigste Beschäftigung für das Kind.
- Wir ermutigen Kinder, sich selbst und ihre Kompetenzen auszuprobieren. Dabei dürfen sie Fehler machen und Risiken eingehen. Grenzen werden gesetzt, wo Gefahr für Leib und Leben für das Kind oder für andere entsteht oder gegen vereinbarte Regeln verstoßen wird oder Rechte anderer verletzt werden. Das Erlebnis

der Selbstwirksamkeit ist Grundlage der kindlichen Entwicklung, der Ausbildung von Identität und Individualität des Kindes.

- Die Kinder werden in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse aktiv einbezogen. Dabei stehen sie mit den Pädagoginnen im gleichberechtigten Dialog.
- Die soziale emotionale Entwicklung der Kinder wird durch vielfältige soziale Kontakte in und um die Einrichtung ermöglicht. Das Spielen mit den anderen Kindern der Einrichtung, das Treffen mit Bürgern des Ortsteils Kleinnaundorf bei Exkursionen oder die aktive Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder.

Sie lernen dabei, mit der Andersartigkeit und der Verschiedenheit der Menschen im Alltag umzugehen und eigene Kompetenzen auszubilden. Die aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben der Kita fördert bei allen Kindern die Erkenntnis, sich in ihrer Einzigartigkeit zu verstehen, sich gegenseitig zu bereichern und zu akzeptieren.

- Für alle Eltern und Interessierten stellen wir stets eine Transparenz unserer Arbeit her.

3. Was macht uns besonders?

In der Arbeit nach dem Sächsischen Bildungsplan möchten wir uns insbesondere dem Natur-wissenschaftlichen Bereich, ohne die Vernachlässigung der anderen Bildungsbereiche, zuwenden.

- Im Mittelpunkt steht die naturwissenschaftliche Bildung. Unser Slogan „**Natur-Wissen-Schaffen**“ soll das verdeutlichen. Das Erlebnis in und mit der Natur und seinen Materialien soll dabei ganzheitlich die Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheit der Kinder fördern. Wir möchten Kindern die Freude an der Natur und damit verbunden die Freude am Entdecken, Forschen und Kreativsein auf ihren Lebensweg mitgeben.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, in verschiedenen Themenräumen tätig zu werden, z. B. in einer Kreativ- und Naturwerkstatt, einem Bewegungsraum und der Kinderküche.
- Weitere Besonderheiten ist der Ausflug der Vorschulkinder, die Waldwoche, die Nutzung der Wiesen und Wälder als Spielplätze in der Umgebung, das tägliche ins Freie gehen (auch bei „schlechtem“ Wetter) und regelmäßige Elternbriefe.

- Eine moderne Homepage (www.lebensbaum-freital.de) bietet stets aktuelle Informationen und Kommunikationsmöglichkeit für Eltern, Familien, Bürger und andere Interessenten.

4. Gesetzlicher Auftrag

Das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) regelt die Aufgaben und Ziele des Aufenthaltes von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

§ 2 Aufgaben und Ziele:

„Kindertageseinrichtungen begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung des Kindes in der Familie. Sie bieten dem Kind vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten über den Familienrahmen hinaus. Sie erfüllen damit einen eigenständigen, alters- und entwicklungs-spezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Rahmen einer auf Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption.“

Weitere gesetzliche Grundlagen sind:

- Grundgesetz Artikel 1,2,3,6
- Bürgerliches Gesetzbuch § 1626 (1), (2)
- Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe)
§§ 1, 22-25, 35a, 36, 45-46, 72, 74-78, 79-80, 81, 86, 90
- Sozialgesetzbuch XII (Sozialhilfe)
- Schulgesetz
- Sächsischer Bildungsplan

5. Rahmenbedingungen

5.1 Zeitliche Bedingungen

Unsere Regelöffnungszeiten sind: Montag bis Freitag von 6:00 bis 17:00 Uhr. Andere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und können jährlich in Abstimmung mit dem Elternrat angepasst werden. Dies wird in der jeweils gültigen Hausordnung festgelegt.

5.2 Räumliche Bedingungen

Räume

- 6 Gruppenräume mit 5 Sanitärbereichen,
- 2 Schlafräume,
- 1 Kinderrestaurant mit Kinderküche,
- 1 Kreativ-/ Naturwerkstatt,
- 1 Mehrzweck- und Bewegungsraum,
- 2 große Flure mit Bewegungstrecken und Spielecken,
- 1 Leiter-/ Gesprächsraum,
- 1 Kinderwagenraum
- 1 Personalraum, 1 Ausgabeküche, 4 Material- und Lagerräume

Gebäude

Baujahr 2013/14, Passivhausbauweise, zweigeschossiger Flachdachbau, viele lichtdurchlässige Gebäudeöffnungen

Außengelände

große Freifläche mit vielen Möglichkeiten zum Entdecken, Spielen, Rückzug, jungen Bäumen, Außenspielgeräte (Klettergeräte, Rutsche, Schaukel, Sandkasten, Rollerbahn), Blumen- und Kräutergarten, Wasser-Matsch-Strecke, kleine Häuschen, abgetrennter Krippenbereich mit Spielhaus, Rutsche und Kriechstollen

Freizeitmöglichkeiten in der Umgebung

Spielplätze, Ausflüge zum: Windberg, angrenzender Kaitzbach, Segen Gottesschacht, Biotop in Kleinnaundorf, Schloss Burgk und dem Marienschacht, verschiedene Wanderwege, Turnhalle, Bolzplatz

5.3 Materielle Bedingungen

Materialauswahl

Spielzeug und Beschäftigungsmaterial bevorzugt aus Holz- und Naturmaterialien, Spielzeug und Materialverwendung aus dem Lebensalltag (Kartons u.a.), Spiele - und Spielzeug zur Bewegungsförderung, Baumwollmaterialien

5.4 Personelle Bedingungen

Wir fördern besonders den Einsatz von männlichen Pädagogen / Mitarbeitern / Personal, da dieser Personenkreis für Kinder sehr wichtig und zurzeit in der Frühpädagogik unterrepräsentiert ist.

Die gesellschaftliche und politische Zielsetzung „Männer in die Kitas“ wird aktiv unterstützt.

Pädagogisches Personal

1 Einrichtungsleiterin

12 Erzieherinnen (in Abhängigkeit der Belegung der Einrichtung), davon 1 stellv. Leiterin

1 Erzieherin in berufsbegleitender Ausbildung

Sonstige Mitarbeiter

1 Freiwilliges Soziales Jahr

Praktikantin in der Sozialassistentinnen - und Erzieherinnenausbildung

Studentin der Sozialpädagogik

Schülerpraktikantinnen

Technisches Personal

1 Hauswirtschaftskraft (extern vergeben)

1 Hausmeister (externer Dienstleister)

Verwaltung

1 Geschäftsführer

1 Büroassistentin

Essensanbieter

externer Dienstleister in Abstimmung mit dem Elternrat

5.5 Sonstiges

Aufnahmealter

1 Jahr bis Schuleintritt

Kapazitäten

90 Kinder, davon 30 Kinderkrippe und 60 Kindergarten (befristet bis August 2023)

Gruppenanzahl

6 Gruppen, davon 3 Krippengruppen und 3 Kindergartengruppen

Gruppenstruktur

altersgemischte Gruppen

Einzugsgebiet

Stadt Freital-Burgk, Freital-Kleinnaundorf, Freital-Birkigt

5.6 Lage/Sozialraum

Die Einrichtung befindet sich in Freital-Kleinnaundorf. Sie liegt in einer sehr ruhigen Lage in der Nähe der Kaitzbachquelle und deren Verlauf. Die nähere Umgebung ist geprägt von Wäldern und Wiesen sowie sanierten Altbauten und Einfamilienhäusern. Im Stadtteil Freital-Kleinnaundorf befindet sich eine Turnhalle, ein alter Bolzplatz, der Windberg, Wandermöglichkeiten z. B. alter Bahndamm, eine kleine Kirche und eine Arztpraxis.

Verkehrsanbindung

Die Einrichtung ist verkehrstechnisch mit öffentlichen Verkehrsmitteln und PKW zu erreichen.

Für die Anfahrt mit dem PKW stehen vor dem Haus Parkmöglichkeiten zur Verfügung.



6. Die pädagogische Arbeit

6.1 Der pädagogische Ansatz

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung arbeiten nach dem „Situationsansatz“. Der „Situationsansatz“ hat das Ziel, dass Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin unterstützt werden, dass sie ihre Lebenswelt verstehen und diese selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll gestalten. Alltägliche Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien werden zielgerichtet aufgegriffen und aus den verschiedenen Situationen Projekte erarbeitet. Im besonderen Maße werden durch die Erzieherinnen auch die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sowie ihren familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und der Entwicklungsstand eines jeden Kindes berücksichtigt. Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess von Projekten, wird ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Sie hören anderen zu und ihnen wird zugehört. Sie lernen so das Miteinander und Rücksicht nehmen auf andere und werden damit auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet.

Praktiziert wird die teiloffene Arbeit. Das heißt, die Kinder befinden sich in ihren Stammgruppen und haben im freien Spiel die Möglichkeit, ihre Spielbereiche, Spielpartner, Spielzeug und – Materialien selbst zu wählen und auch über die Spieldauer zu entscheiden. Die Freispielzeiten sind in der Tagesstruktur geregelt.

Den Kindern werden selbständige Entscheidungen zugetraut. Sie zeigen dadurch zunehmende Eigenständigkeit. Räumlich werden sie unterstützt durch die Verbindungen zwischen den Gruppenräumen.

6.2 Das Bild vom Kind

„Guck mal, was ich schon kann!“ Dieser Kindermund kennzeichnet den Wunsch eines jeden Kindes nach Anerkennung seiner Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit. Unsere Kinder sind die Hauptfiguren ihrer eigenen Entwicklung und nur sie selbst können lernen.

Das heißt, Bildung ist Selbstbildung. Jedes Kind eignet sich dabei sein Wissen auf eigene individuelle Weise und in seiner Umwelt an. Um Lernerfahrung zu sammeln, braucht das Kind die Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Jedes Kind ist einmalig und braucht Unterstützungsleistungen zur Entwicklung seines Potentials. Das setzt voraus, dass dieses Potential erkannt, wertgeschätzt und nutzbar gemacht wird.



6.3 Die Bedeutung des Spiels für das Lernen

Spiel ist nicht einfach nur Spiel. Über das Spiel erschließen sich unsere Kinder ihre Umwelt aktiv und ganz eigenständig. Im Spiel werden alle Sinne angesprochen. Spiel ist Ausdrucksmittel. Für unsere Kinder existiert kein Unterschied zwischen Spiel und Lernen, sie bilden eine Einheit und können nicht voneinander getrennt betrachtet werden. Das Spiel ist Lebensbewältigung und Hauptaneignungstätigkeit der Kinder. Das Spiel ist die „Arbeit“ des Kindes.

6.4 Die Rolle des Erziehers

Die Sicherung von Bildung und Qualität verlangt professionelle Fachkräfte und eine gut funktionierende Teamarbeit zwischen Erzieherinnen und Leiterin der Einrichtung.

Die fachliche Kompetenz als Pädagogin umfasst folgende Aufgaben:

- Die Pädagogin ist Gestalterin in einer anregenden Lern- und Erfahrungswelt der Kinder. Sie beobachtet und dokumentiert, erkennt die Stärken der Kinder, lässt Kinder aus eigenem Antrieb agieren, ermöglicht freien Zugang zu Materialien, gestaltet mit den Kindern die Lernumgebung und die Regeln. Sie erfasst die Fragen der Kinder, gestaltet mit Kindern und Eltern Projekte, in denen die Kinder die Antwort suchen und finden.
- Die Pädagogin ist Dialogpartnerin und Impulsgeberin für die Kinder. Sie besitzt Methodenkompetenz und Lebenserfahrung, lebt den Kindern ein Handlungsmuster vor.
- Die Pädagogin lässt sich auf Wünsche, Ideen und auf die Neugierde der Kinder ein, hört zu, stellt Fragen und kommuniziert mit den Kindern.
- Die Pädagogin bezieht die Eltern durch eine interessante, auffordernde Außenwirkung wie Wandzeitung, Gestaltungsarbeiten mit den Kindern, in den Ablauf der Angebote und in die Gespräche mit den Kindern ein.
- Die Pädagogin ist Entwicklungsbegleiterin und Vertrauensperson für die Kinder. Sie begleitet die Kinder in allen Altersstufen, nimmt das Kind so an „wie es ist“, lässt das Kind Wertschätzungen erfahren, gibt



dem Kind Zeit und Verständnis und zeigt Zivilcourage für eine gewaltfreie Pädagogik. Die Pädagogin lässt Gefühle der Kinder zu, ist kompetente Ansprechpartnerin und Beraterin für Eltern in allen Bereichen.

6.5 Sächsischer Bildungsplan und seine Bildungs- und Entwicklungsschwerpunkte

Soziale Bildung

Im Kindergarten ist Lernen mit und voneinander ein bedeutender Schritt zur Persönlichkeitsentwicklung. In dieser Gemeinschaft müssen sich unsere Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben mit großen Anforderungen des sozialen Lernens auseinandersetzen. Sie müssen sich behaupten, einordnen, Regeln einhalten, andere Kinder akzeptieren und ihre Wünsche respektieren. Sie erfahren aber auch das geborgene Gefühl der Gemeinschaft, Mitgefühl, Trost, Spaß und Freude beim gemeinsamen Spiel, bei neuen Erlebnissen und Erfahrungen. Soziale und emotionale Reife sind nicht nur Grundvoraussetzung für das schulische Lernen, sondern für das ganze Leben. Denn nur in einem Klima von Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz ist Lernen erst möglich.

Ziel unserer Arbeit ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der unsere Kinder

- sich wohlfühlen,
- Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln und Selbstsicherheit aufbauen,
- Mitgefühl für andere Menschen zeigen,
- Freundschaften schließen,
- Freude an gemeinsamen Erlebnissen empfinden,
- Misserfolge und Enttäuschungen bewältigen lernen,
- Kompromisse schließen,
- anderen helfen und teilen können,
- Regeln in der Gruppe aushandeln und anerkennen,
- Konflikte gewaltfrei lösen,
- eigene Bedürfnisse äußern, aber auch zurückstellen können.



In den altersgemischten Gruppen nehmen die Kinder im Laufe der Kindergartenzeit verschiedene Rollen ein. Die Kleinen lernen von den Großen und die Großen unterstützen die Kleinen. Vieles, was in der Erziehung nur mühsam erreicht werden kann, wird in dieser Gemeinschaft fast nebenbei erlernt. Gemeinsame Aktivitäten wie Gruppenspiele, Stuhlkreis oder Ausflüge, aber auch Rituale, Feste und Feiern ermöglichen unseren Kindern, sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Unsere Kinder erfahren Beteiligung an sie betreffenden Entscheidungen. Im Rahmen des Freispiels haben sie die Möglichkeit, ihren Spielpartner, den Spielraum und das Spielmaterial selbstständig zu wählen. Die Bastel- und Spielmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich und können nach eigenen Vorstellungen genutzt werden.

Kommunikative Bildung

Der Erwerb der Sprache ist ein fundamentaler Baustein der kindlichen Entwicklung. Die Sprache ist die Basis der Kommunikation unserer Gesellschaft. Die Entfaltung der Persönlichkeit, der Aufbau sozialer Beziehungen und Lernerfolge in der Schule basieren auf den sprachlichen Fähigkeiten und der Ausdrucksfähigkeit der Kinder.

Wir möchten, dass unsere Kinder

- kommunikative Fähigkeiten entwickeln
- Fragen stellen und auf Fragen antworten, Wünsche und Gedanken äußern, Aufgaben verstehen und Anforderungen verarbeiten können,
- zuhören, erzählen und ihre Meinung sprachlich ausdrücken können,
- nonverbale Ausdrucksmittel einsetzen und auch deuten können,
- Interesse für die geschriebene Sprache entwickeln,
- die Bedeutung der Sprache verstehen und Freude beim Sprechen empfinden.

Die Förderung der Sprache sehen wir als eine wichtige Aufgabe im Kindergartenalltag und setzen diese durch regelmäßige Gesprächsrunden und den Einsatz von Liedern, Reimen und Finger-spielen um. Eine große Bedeutung hat die Kommunikation mit anderen Kindern, z.B. durch Rollenspiele.



Jeder Gruppenraum verfügt über eine Auswahl an Büchern für verschiedene Altersgruppen und zu unterschiedlichen Themen. Buchvorstellungen und regelmäßiges Vorlesen werden in den Kindergartenalltag eingebaut oder als gezielte Angebote zur Verfügung gestellt.

Als Pädagoginnen sehen wir uns als sprachliches Vorbild. Wird ein nicht altersentsprechendes Sprachvermögen durch die Pädagoginnen festgestellt, suchen wir das Gespräch mit den Eltern.

Somatische Bildung

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsarbeit ist das Wohlbefinden. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden stehen dabei in engem Zusammenhang. Aber auch das Körperbewusstsein, Körperhygiene, angemessene Kleidung, Ernährung und Sexualität sind Bildungsaspekte dieses Bereiches.

Wir streben an, dass unsere Kinder

- Freude an der Bewegung haben,
- Verständnis für die Wichtigkeit der eigenen Gesundheit entwickeln
(Körperhygiene und Ernährung eingeschlossen),
- Geschicklichkeit und Koordination bei Alltagsaufgaben erlangen, wie Schleife binden,
Knöpfe öffnen und schließen ...,
- grobmotorische Bewegungsabläufe beherrschen, wie Laufen, Werfen und Fangen,
Balancieren, Springen...
- ein Körpergefühl entwickeln
- ein Geschlechtsbewusstsein aufbauen und die Geschlechter als gleichwertig betrachten,
- mit dem Werden und Vergehen des Lebens umgehen lernen.

Kinder erschließen ihre Welt durch Bewegung. Unser großzügiges Außengelände steht den Kindern täglich für Spiel und Bewegung an der frischen Luft zur Verfügung. Das Spiel und die Bewegung in der Natur, Ausflüge und kleinere Wanderungen gehören zum regelmäßigen Programm. Einmal wöchentlich werden gezielte Sportaktivitäten durchgeführt. Weiterhin bieten unsere Flure ausreichend Raum für Bewegung und sind mit dementsprechenden



Spielelementen und Fahrzeugen ausgestattet. Wir achten auf ausgewogene Ernährung und stellen den Speiseplan in diesem Sinne zusammen. Auch Sonderkostwünsche werden berücksichtigt.

Ästhetische Bildung

Alles kann für Kinder Anlass künstlerischen Ausdrucks sein, Tiere, Pflanzen, Erlebnisse, Gedanken oder Fantasien. Dabei stehen Wahrnehmen, Denken und Handeln im Zusammenhang. Ausdrücken kann man sich mit Musik, Tanz, Theater und mit bildnerischem Gestalten.

Wir fördern, dass unsere Kinder

- sensomotorische und feinmotorische Fähigkeiten wie Malen, Zeichnen, Schneiden, Falten oder Kleben verbessern,
- Alltagserlebnisse künstlerisch verarbeiten können,
- Freude am Singen erlangen und musikalische Ausdrucksmittel einsetzen und mit Instrumenten umgehen,
- ihre Talente und Begabungen erkennen, einsetzen und sich dabei selbst vertrauen,
- eine künstlerisch-ästhetische Erlebnisfähigkeit erlangen.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind kreative Fähigkeiten hat. Durch die freien Zugänglichkeiten von Bastel- und Malmaterialien werden die Kinder täglich dazu angeregt, sich auf unterschiedlichste Art mit den unterschiedlichsten Materialien kreativ zu betätigen, ohne dass es dafür feste Beschäftigungszeiten oder Vorschriften gibt. Lieder, Kreis- und Finger-spiele sind täglicher Inhalt. Wir nutzen Rhythmusinstrumente und gestalten Klanggeschichten. Für besondere Anlässe werden Programme und kleine Theaterstücke eingeübt.

Mathematische Bildung

Mathematisches Verständnis steht in Verbindung mit alltäglichem Handeln. Hier geht es um Ordnen, Entdecken von Regelmäßigkeiten, Zahlenverständnis, Messen und Wiegen und einer Vorstellung über Geometrie, aber auch Rhythmus und Taktgefühl.



Wir arbeiten daran, dass unsere Kinder lernen

- Zusammenhänge zu erkennen,
- neue Wege und Lösungen zu finden,
- sich in Raum und Zeit zu orientieren,
- grundlegende Denkleistungen wie Sortieren, Ordnen, Vergleichen, Messen zu entwickeln,
- Beziehungen herzustellen.

Im alltäglichen Handeln können die Kinder ihre Zahlenvorstellungen erproben, z.B. beim Tisch decken oder Abzählen und dem Umgang mit der Uhr und dem Kalender.

Eine Vielzahl von Tischspielen, die sich mit Zahlen, Würfeln oder Formen auseinandersetzen, steht zur Verfügung. Ergänzt werden diese Möglichkeiten mit gezielten Angeboten.

Naturwissenschaftlicher Bereich und Schwerpunkt

Unser Kita Slogan „Natur-Wissen-Schaffen“ findet hier besondere Anwendung. Zum Lernumfeld unserer Kinder gehören Erfahrungen in ihrer Lebenswelt ebenso wie vielfältige Erfahrungen mit und in der Natur. Die Lebenssituation unserer Kinder wird dabei durch die Gestaltung ihre Umwelt stark beeinflusst.

Wir unterstützen unsere Kinder, damit sie

- Freude am Entdecken und Forschen entwickeln,
- verantwortungsvoll gegenüber Natur und Umwelt handeln,
- sich mit Technik beschäftigen,
- mit Fehlern und Irrtümern umgehen können,
- nach Ursachen forschen, Lösungen suchen und Ergebnisse überprüfen.

Intensive Vorgänge über die Beobachtungen in der Natur finden bei Spaziergängen oder Exkursionen in der Umgebung statt, z.B. am wöchentlichen Waldtag oder in der jährlichen Waldwoche. Unser Außengelände ist mit einer Matschstrecke ausgestattet und verfügt über ein Kräuterbeet und einen Wild- und Wiesenblumenbereich sowie ein Insektenhotel.



Bei der Auswahl des Spielzeuges achten wir darauf, dass überwiegend Naturmaterialien genutzt werden, z.B. Holzbausteine, Holzpuzzle oder wertloses Material wie Papprollen, Zapfen usw. Die Räume im Krippenbereich sind so gestaltet, dass bereits die Jüngsten dazu angeregt werden, ihre Umwelt aktiv zu erkunden. Neben Spielsachen sind sie mit verschiedenen Alltagsgegenständen und Naturmaterialien ausgestattet, die es zu entdecken gilt.

Der Kreativraum der Einrichtung verfügt über Werkbänke und verschiedene altersgerechte Werkzeuge. Die Kinder lernen neben der Nutzung der Werkzeuge den Umgang mit Naturmaterialien.

Ein umweltbewusstes und ökologisches Verhalten der Kinder wird bereits im Alltag gefördert. Die Kinder trennen z.B. den Müll selbstständig in die dafür vorgesehenen Behälter.

6.6 Die Raumkonzeption

Der Raum als Erzieher

Wir sind uns besonders bewusst, dass der „Raum als zweiter Pädagoge“ auf Kinder einen großen Einfluss hat. Unser Raumkonzept und die Räume sollen auffordern, durch aktives Handeln und Bewegen Erfahrungen zu sammeln, zu experimentieren und zu forschen, sich mit anderen zu treffen oder zurückzuziehen, sich zu bewegen und zu entspannen. Unser Einrichtungsschwerpunkt „Natur-Wissen-Schaffen“ wird widerspiegelt durch die Bauart, Architektur, Dekorationen, Materialien, Nutzungsmöglichkeiten und Hausregeln.

Unser Ziel ist es, interessante, uneingeschränkte und nicht behindernde Räume (innen und außen) sowie verschiedene Themenbereiche zu schaffen. Wir ermöglichen Kindern, Erlebnisse selbst zu gestalten und sich den Raum spielerisch zu erschließen. Dabei können sie unterstützend viele Holz- und Naturmaterialien (Tücher, Stöcke, Papier und Farbe) nutzen.

Lernende Kinder brauchen räumliche Gelegenheiten zum Lernen. Diese Räume werden bewusst mit den Kindern und Eltern und mit dem Blick auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse gestaltet und initiiert. Der Gruppenraum gilt dabei als „Nest“ der Kinder. Weitere Räume werden als „Lernwerkstätten“ (Naturerlebnisse, Wissen aneignen, Werke schaffen, Bewegung, Entspannung) gesehen.

Eine Idee der Einrichtung für die Zukunft besteht darin, lebensweltliche Bedingungen (Wohnung, Küche, Werkstatt, Schlafzimmer, Geschäfte) aus dem Alltag der Kinder in das Raumkonzept einfließen zu lassen.



6.7 Die Beobachtung und Dokumentation

Durch Beobachtung und deren Dokumentationen erkennen wir, wie es dem Kind geht, was es bewegt, was es interessiert und welche Themen es gerade beschäftigt. Dabei werden Aufzeichnungen von den Lernprozessen und Spielsequenzen gemacht.

Wir fotografieren bzw. filmen die Kinder in alltäglichen Situationen. Fotos, Kinderzeichnungen, Bastelarbeiten uvm. werden in Absprache mit dem Kind in das Portfolio eingearbeitet.

Unsere Formen der Dokumentation:

- Portfolio
- Fotos
- Videos
- Entwicklungsschnecke
- Ausstellungen
- Internet
- Strukturierte Informationen im Eingangsbereich für Eltern und Besuchern
- Bildschirme

6.8 Die Teamarbeit der Pädagogen

Eine wichtige Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist ein offener, partnerschaftlicher und auch kritischer Dialog im Team. Wir führen monatlich Teamberatungen und Kleinteam Sitzungen durch.

Wir haben unterschiedliche Verantwortungsbereiche unter den Pädagoginnen aufgeteilt:

- Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“
- Schulvorbereitungsjahr
- Praxisanleiter für Praktikanten, Studenten und Auszubildenden
- Sicherheitsbeauftragte
- Qualitätsmanagement



- Öffentlichkeitsarbeit
- Kooperationspartner
- HPZ

Im Team setzen wir uns mit aktuellen Themen auseinander, die sich aus dem situativen Bedarf der Kinder ergeben. Wir hinterfragen unsere inhaltliche Arbeit und die aktuellen Rahmenbedingungen. Daraus ziehen wir die Schlüsse für die Umsetzung von Neuerungen bzw. Verfestigungen. Wir beraten und entscheiden anhand der gegebenen Rahmenbedingungen (Personal, Finanzen, Material, Räume, Zeit), welche Qualität der pädagogischen Arbeit fachlich geleistet werden kann. Hier ist ein Weniger oft mehr.

7. Organisation des Alltages

7.1 Die Kinderkrippe

7.1.1 Tagesablauf

06:30 Uhr - 07:30 Uhr Frühdienst

07:30 Uhr - 08:00 Uhr Frühstück

08:00 Uhr - 10:50 Uhr Angebote, freiwilliger Morgenkreis, Trinkpause, Spaziergänge oder Freispiel

10:50 Uhr - 11:30 Uhr Mittagessen + Obstmahlzeit

11:30 Uhr - 12:00 Uhr Vorbereitung zur Mittagsruhe

ab 12:00 Uhr Mittagsruhe

14:00 Uhr - 14:30 Uhr Aufwachphase und Anziehen (diese Zeiten können sich verschieben)

14:30 Uhr - 15:00 Uhr Vesper

ab 15:00 Uhr Freispiel

ab 16:30 Uhr Spätdienst

Pflegezeiten (Töpfchen und Windeln) finden jeweils nach den Mahlzeiten, nach dem Schlafen und nach Bedarf statt.



Unsere **pädagogische Kernzeit liegt zwischen 8:30 Uhr und 15:00 Uhr**. In diesem Rahmen finden die Kinder Sicherheit und eine Struktur mit Ritualen, die Grundlage für einen gelungenen und entspannten Krippenalltag geben. Die Anwesenheit der Kinder in diesem Zeitfenster ist uns deshalb sehr wichtig.

Um für die Kinder ungestörte Essens- und Ruhezeiten zu gewährleisten, bitten wir deshalb die Eltern, dass während dieser Zeiten die Kinder nicht gebracht oder abgeholt werden, Ausnahme Frühstück.

7.1.2 Die Gruppenstruktur

In der Wiesenwichtel- und Waldwichtelgruppe werden jeweils 12 Kinder betreut. In der Höhlenwichtelgruppe sind 6 Kinder.

Die Krippengruppe „Höhlenwichtel“ bedient gezielt die Bedürfnisse der älteren Krippenkinder.

Das Hauptanliegen besteht darin die Zwei- bis Dreijährigen auf den Kindergarten vorzubereiten und den Übergang in den Kindergarten zu begleiten. In der Kleingruppe ist es den Pädagogen individuell möglich die Selbständigkeit, die Feinmotorik, die Sprache, das Sozialverhalten und die Resilienz der Kinder zu fördern.

„Unter dem Begriff Resilienz versteht man die Fähigkeit Krisen im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche Ressourcen zu meistern und sie als Anlass für die Entwicklung zu nutzen.“ (Rosemarie Welter-Enderlein)

Die Kinder in dieser Gruppe werden zur erhöhten Selbsttätigkeit angeleitet.

Beispielweise beim Mittagessen gibt es einen Tischdienst. Außerdem bereiten die Kinder mit der Erzieherin den Mittagsschlaf vor. Dabei werden die Kinder angehalten sich gegenseitig zu unterstützen.

Des Weiteren bietet der Spielraum, im Rahmen des teiloffenen Konzeptes der Kita, auch allen anderen Krippenkindern die Möglichkeit sich im Freispiel durch anspruchsvolle Spiele und didaktische Anregungen weiterzuentwickeln. Angebote können dort mit einzelnen Kindern abgegrenzt und ungestört durchgeführt werden. Dabei kommt ein altersspezifischer Materialeinsatz zum Tragen, der auf die höheren Lernbedürfnisse der Kinder abgestimmt ist.

7.1.3 Die Eingewöhnung

Im Krippenbereich wird auf die Eingewöhnungszeit ein besonderer Wert gelegt. Für jedes Kind bedeutet die Eingewöhnung in eine Krippengruppe eine enorme Herausforderung. Die Kinder sollen Beziehungen zu unbekanntem Menschen aufbauen und sich an eine neue Umgebung gewöhnen. Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung richtet sich am Berliner Modell aus, wird jedoch den individuellen Bedürfnissen der Eltern und Kinder angeglichen. In der Regel dauert die Eingewöhnung 14 Tage.



Das Berliner Modell gliedert den Verlauf der Eingewöhnung in mehrere Phasen. Vor der Aufnahme steht in der Regel ein ausführliches Aufnahmegespräch, in dem die Eltern mit den Pädagoginnen über die Ernährung, Schlafgewohnheiten und das Spielverhalten des Kindes sprechen.

Grundphase

Die Grundphase dauert 3 Tage. Die Eltern begleiten das Kind in der Einrichtung. Sie halten sich nur wenige Stunden im Gruppenraum auf. Sie beobachten die Pädagogin und das Geschehen der Gruppe gemeinsam mit dem Kind. Das Kind nimmt vorsichtig, meist über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel, Kontakt zur Pädagogin und den anderen Kindern auf.

Stabilisierungs- und Trennungsphase:

Am vierten Tag versucht die Pädagogin, dem Kind beim Mittagessen zu helfen und mit ihm zu spielen, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Die Eltern reagieren in dieser Phase nur dann auf Signale des Kindes oder greifen aktiv ein, wenn ihr Kind die Pädagogin als Bezugsperson noch nicht akzeptiert hat. Gleichzeitig wird am vierten Tag die erste Trennung durchgeführt. Die Eltern verabschieden sich vom Kind und verlassen den Raum für ungefähr eine halbe Stunde. Dabei bleiben sie in der Nähe des Gruppenraumes, um bei Bedarf geholt zu werden. Die Reaktion des Kindes auf diese erste Trennung entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnungszeit. Verhält sich das Kind selbstständig und zeigt sich von der Trennung wenig irritiert, bleibt es bei den 14 Tagen Eingewöhnungszeit nach dem Berliner Modell. An den folgenden Tagen werden die Zeiträume des Aufenthalts in der Einrichtung sowie die Zeiträume der Trennung stetig vergrößert.

Schlussphase:

Die Stabilisierungsphase wird abgeschlossen, wenn das Kind eine erste emotionale Bindung zur Pädagogin geknüpft hat. Das zeigt sich insbesondere daran, dass das Kind sich in schwierigen emotionalen Situationen von der Pädagogin trösten lässt. Eine sichere emotionale Bindung ist nun zu erkennen.

In der Schlussphase halten sich die Eltern nicht mehr im Kindergarten auf. Sie sollen aber jederzeit erreichbar sein, um in bestimmten schwierigen Situationen für das Kind da zu sein.



7.1.4 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Krippe ist für die Kinder nach und nach eine vertraute, übersichtlich, strukturierte Welt geworden. Wenn auch die Vorfreude und Ungeduld auf den Kindergartenbesuch bei den meisten Kindern vorherrscht, erscheint er ihnen jedoch mit viel mehr Kindern und unbekanntem Abläufen zunächst noch etwas fremd und unklar.

Da sich in unserer Einrichtung Kinderkrippe und Kindergarten unter einem Dach befinden, haben wir die Möglichkeit den Übergang sanft und unkompliziert zu gestalten:

- Die Krippenkinder kennen die Kindergartenkinder von Begegnungen und dem gemeinsamen Spiel im Garten. Dort werden sie vom gesamten Kitateam betreut und kennen alle Kita-Mitarbeiter.
- Kinderkrippe und Kindergarten gestalten den Früh- und Spätdienst gemeinsam. Außerdem übernehmen Mitarbeiter des Kindergartens auch regelmäßig Dienste im Krippenbereich.
- Unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse können die Kinder bereits zwei Wochen vor dem Wechsel ihre zukünftige Kindergartengruppe besuchen, anfangs mit einer Bezugsperson aus der Krippe, später auch alleine mit Freunden. Bei diesen Besuchen steht das gemeinsame Spiel im Vordergrund.
- Jedes Krippenkind bekommt aus seiner künftigen Kindergartengruppe ein Patenkind.
- Am letzten Tag in der Krippe, verabschieden wir die Kinder mit einem Abschiedsmorgen-kreis. Anschließend werden die Kinder von ihren Patenkindern abgeholt und sind damit offiziell Kindergartenkinder.
- Im Vorfeld haben die Gruppenerzieherinnen der Kindergartengruppe die persönlichen Fächer der Kinder vorbereitet, sodass sie nahtlos ihren Platz in der neuen Gruppe finden.

7.1.5 Schwerpunkte

Räume und Materialien haben Aufforderungscharakter. Die Kinder werden selbst aktiv. Die Kinder werden in ihrem Tun weder unterbrochen, noch wird ihnen etwas aufgedrängt. Die Aufgabe der Pädagogin ist es, eine anregende Lernumgebung zu schaffen, die Kinder beim Spiel zu begleiten und in den Handlungen des Alltages zu unterstützen. Der Übergang in den Kindergarten wird mit gegenseitigen Besuchen zwischen Kindergarten und Krippe vorbereitet und erleichtert.



7.2 Der Kindergarten

7.2.1 Tagesstruktur

06:30 Uhr - 07:30 Uhr Frühdienst

07:30 Uhr - 08:00 Uhr Frühstück im Zwergenstübchen

Ab 7:30 Freispiel, Angebote u.a.

11:00 Uhr - 12:30 Uhr Mittagessen (nach Gruppen gestaffelt)

11:30 Uhr - 12:45 Uhr Vorbereitung zur Mittagsruhe (nach Gruppen gestaffelt)

11:45 Uhr - 14:30 Uhr Mittagsruhe (nach Gruppen gestaffelt)

14:10 Uhr - 15:15 Uhr Vesper (nach Gruppen gestaffelt)

anschließend Freispiel

16:30 Uhr Spätdienst

Die Kinder sollten möglichst zu folgenden Zeiten abgeholt werden:

Mittagskinder: 11:30 Uhr, 12:00 Uhr, 12:30 Uhr

Nachmittag: ab 14:30 Uhr entsprechend des jeweiligen Gruppenablaufes

Früheres bzw. späteres Abholen stört die Kinder bei den Mahlzeiten oder in der Mittagsruhe.

7.2.2 Die Gruppenstruktur

Im Kindergarten werden in drei Gruppen jeweils 20 Kinder betreut. Das pädagogische Personal setzt sich aus 6 Pädagoginnen zusammen.

7.2.3 Wachgruppe

Der Sächsische Bildungsplan widmet sich im Abschnitt „Somatische Bildung“ dem Thema „Schlaf“ unter verschiedenen Aspekten: " Der Ursprung für die gesunde Entwicklung des kindlichen Körpers liegt in der Befriedigung



der basalen Bedürfnisse durch (...) genügend Schlaf und eine angemessene Umgebung (...) und ein ausgeglichenes Lebensumfeld. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse ist Bedingung für das Wohlbefinden und damit Grundlage der somatischen Bildung. In seinen körperlichen Bedürfnissen bringt das Kind seine Individualität zum Ausdruck:

Es zeigt, wann es Hunger hat, wie viel und was es essen möchte, wie viel Schlaf es braucht, welchen Tagesrhythmus es ausbildet usw. Doch hier entsteht ein Konflikt mit den organisatorischen Notwendigkeiten der Institution Kindertageseinrichtung und mit dem Anliegen, gemeinsame Aktivitäten durchzuführen. Dazu ist die Einhaltung gemeinschaftlicher Regeln und Rituale erforderlich, die jedoch die Sensibilität für die individuellen Bedürfnisse nicht blockieren dürfen. Mit Hilfe von Abwägungen, Aushandlungen und Kompromissen gilt es, eine Balance zwischen individuellen, gruppenbezogenen und institutionellen Interessen zu finden, in der das Wohlbefinden der einzelnen Kinder als Leitorientierung dient.“

Erholungsphasen sind ebenso wichtig, wie aktive Phasen. Dazu gehören ebenso Schlaf- oder Wachgruppen.

Unsere Wachgruppenkinder können nach einer 30-minütigen Ruhephase in die Wachgruppe wechseln.

Diese befindet sich im gesamten Haus, in verschiedenen frei wählbaren Bereichen (u.a. Garten, Bauecke, Lesecke).

Für das selbständige Arbeiten steht jedem Kind eine Kiste mit selbstgewähltem Spielzeug oder anderen Materialien zur Verfügung.

7.2.4 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich an dem Verhalten des Kindes. Meist beträgt sie zwischen einer und zwei Wochen und ist dann beendet, wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen konnte. Die Trennungsphasen werden ständig erweitert und orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes. Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind vor viele neue Herausforderungen. Eine neue Umgebung, viele Kinder, vielleicht auch eine andere Tages-/Wochengestaltung als bisher gewohnt, andere Vertrauenspersonen, neue Räumlichkeiten. All diese Umstände geben uns zum Anlass, dass für diese Zeit in der jeweiligen Gruppe die Aktivitäten, Angebote und Ausflüge zurückgefahren werden. Unter diesen Voraussetzungen und dem Einhalten getroffener Absprachen zwischen Erzieher und Eltern, steht einer gelungenen Eingewöhnung nichts mehr entgegen.



7.3 Das letzte Kindergartenjahr mit seinen Besonderheiten

Die Vorbereitung auf die Schule erstreckt sich über die gesamte Kita-Zeit.

Sie ist eine ganzheitliche Erziehung, die alle Entwicklungsbereiche beinhaltet.

Um die Kinder langsam auf die Anforderungen der ersten Klasse vorzubereiten, wird ab September einmal wöchentlich eine „Vorschulstunde“ durchgeführt.

Durch Ausflüge, wie zum Beispiel Besuch der Feuerwehr, Besuch der Kinderbibliothek, Besuch von Museen u.a.m. wollen wir den Erfahrungsschatz der Kinder erweitern.

Eine weitere Besonderheit im letzten Kindergartenjahr ist das gemeinsame Schwimmen lernen, sowie die Wachgruppe.

Unser Ziel ist es, den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für unsere zukünftigen Schulkinder zu erleichtern. Dazu arbeiten wir mit der Grundschule „Ludwig Richter“ in Birkigt zusammen. Gemeinsam erarbeiten wir einen Jahresplan für vorschulische Angebote. Dieser wird in Form eines Faltblattes an die Eltern durch die Schule übergeben. Durch die vorschulischen Angebote, zum Beispiel die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde, das Kennenlernen des Schulgebäudes soll bei den zukünftigen Schulkindern die Lust auf das Lernen geweckt werden.

Zur Vorbereitung auf die Schule gehört auch das Kennenlernen des Schulweges insbesondere die Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Der Eintritt in die Schule ist für die Kinder ein bedeutsamer Einschnitt in ihr Leben. Um dies gebührend zu begehen, ist es eine schöne Tradition, die Kindergartenzeit mit einem Schulanfängertag zu beenden.

8. Elternarbeit

Eine aktive und akzeptierende Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns außerordentlich wichtig. Der Grundgedanke unserer Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen ist der einer Erziehungs-partnerschaft. Dabei werden die Eltern als Experten ihrer Kinder gesehen.

Die Kindertageseinrichtung ist familienergänzend und familienunterstützend tätig. Durch abgestimmte gemeinsame Bildungs- und Erziehungsziele wird das Kind in seiner Entwicklung und seinem Wohlbefinden gefördert.



Diese Zusammenarbeit erfolgt in der Praxis durch folgende Formen:

- Aufnahmegespräch
- Entwicklungsgespräche (Übergang Krippe - Kita, 4,5 Jahre, Vorschule)
- Übergangsgespräch Krippe - Kindergarten
- Elternabende
- quartalsweise tagender Elternrat
- Vater-Spiele-Tag, Laternen laufen, Tag der offenen Tür,
- Übernahme von Ehrenämtern durch die Eltern
- Einbringen von eigenen Projektideen der Eltern

9. Beschwerdemanagement und Beteiligung

Kinder haben ein Recht auf Beschwerde und Beteiligung, was nach dem Bundeskinderschutz-gesetz (BkischG) geregelt wird.

In unserer Einrichtung haben das aktive Beschwerdemanagement und die Beteiligung der Kinder und Eltern einen wichtigen Stellenwert. Ein Klima des gegenseitigen Vertrauens zwischen Kindern, Eltern und Pädagogen ist die Grundlage einer aktiven Beschwerde- und Beteiligungskultur. Das beginnt für uns bereits mit einer sorgfältigen Eingewöhnung der Kinder und dem Aufnahme- gespräch mit den Eltern.

Eine Kultur des selbstbewussten Beteiligens und Beschwerens ist bei den Kindern und Eltern erwünscht und wird in der pädagogischen Arbeit mit dem Kind unterstützt und gefördert. Kinder lernen so eine persönliche Meinungsbildung und Zivilcourage.

Eltern haben das Recht und werden ermuntert, sich zu informieren, Kritiken, Vorschläge, Anregungen und Ideen an den Elternrat, die Einrichtungsleitung, die Pädagogen oder den Vorstand zu richten. Jegliche Form ist zugelassen. Wir wünschen uns, dass zu einer Kritik immer gleichzeitig Lösungsvorschläge aufgezeigt werden.



Beschwerdeformen Eltern

- schriftlich per Brief, oder E-Mail
- mündliche im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Elternfragebögen
- Vereinbarungen von Sprechstunden der Erzieherin oder Leitung

Die praktische Umsetzung

Bei Kindern erfolgt die Umsetzung durch die Gesprächskreise, gemeinsame Planung von Projekten oder Meinungsumfragen. Eltern haben einen uneingeschränkten Zugang (mündlich, fernmündlich, schriftlich) zu allen Pädagoginnen, der Leiterin und dem Elternrat. Bei Bedarf werden Gesprächstermine vereinbart.

Die Pädagogin, welche die Beschwerde aufgenommen hat, bleibt in der Verantwortung der Rückmeldung an die Eltern. Die Pädagogin versucht als ersten Schritt, die Lösung selbst herzustellen. Ist das nicht möglich, wird die Beschwerde mit Datum, Grund und ggf. Lösungsvorschlag dokumentiert und an die Einrichtungsleiterin weitergegeben.

Je nach Art und Ziel der Beschwerde wird der Elternrat informiert und einbezogen. Die Eltern werden über den Verlauf des Beschwerdemanagements immer zeitnah informiert.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere pädagogische Arbeit stellen wir transparent der Öffentlichkeit dar. Wir informieren gern über die qualifizierte Arbeit und das moderne Konzept unserer Einrichtung. Dabei nutzen wir folgende Mittel und Medien unter Beachtung des Datenschutzes:

- Homepage (www.lebensbaum-freital.de)
- Video
- Elternbrief
- strukturierte Informationstafeln in der Einrichtung



- Gruppenwandzeitungen
- Fotodokumentationen und Ausstellungen zu Ereignissen und Projekten
- Tag der offenen Tür
- Einladung an Anwohner (insbesondere Kinder) zu besonderen Festen
- Newsletter

11. Kooperationspartner

Zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit im Bereich des Schwerpunktes „Natur-Wissen-Schaffen“ arbeiten wir mit folgenden Partnerinnen in regelmäßigen Projekten zusammen:

- Kindergarten „Storchenbrunnen“
- SG Kleinnaundorf
- Heimatverein
- Ortschaftsrat
- Ludwig-Richter-Schule
- Zahnarzt Fr. Schneider
- Freizeitzentrum Hains
- Kulturhaus Freital
- Feuerwehr
- Polizei

12. Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung unserer Arbeit wird durch regelmäßige Qualitätsinstrumente geprüft. Wir orientieren uns an PädQUIS.



Wichtige Qualitätskriterien sind uns dabei:

- Zufriedenheit und Entlastung der Eltern
- Zufriedenheit und Wohlbefinden der Kinder
- Bildungsangebot für Kinder (situationsorientiert, nachhaltig)
- Angemessene Arbeitsbedingungen des Personals
- Fachliches aktuelles Wissen der Pädagoginnen über die Bereiche der Frühpädagogik

Unsere Einrichtung ist zertifiziert als

- „Haus der kleinen Forscher“ und
- „JolinchenKids“ AOK Kita-Programm

Unsere Pädagoginnen nehmen regelmäßig an qualifizierten Fortbildungen teil.

Dienstberatungen des gesamten Teams finden monatlich statt und dienen der Organisation des Alltages und der Rahmenbedingungen. Arbeitsberatungen für Krippe und Kindergarten finden 14-tägig statt und dienen der Besprechung der pädagogischen Arbeit, der Rahmenbedingungen, Fallbesprechungen und der Weiterbildung.

Bei Bedarf werden Supervisionen durchgeführt.

Allen Mitarbeiterinnen, Eltern und Kooperationspartnerinnen steht eine kleine Fachbibliothek in der Einrichtung zur Verfügung.

Nachwort

Diese Konzeption unterliegt der ständigen Überprüfung durch die Praxis. Ergeben sich aus Dieser notwendige Änderungen, erfolgt eine Überarbeitung bzw. Aktualisierung.



Impressum:

© 2014 LEBENSBAUM e.V. Sämtliche Rechte vorbehalten!

2019 Überarbeitung

2021 Überarbeitung

2022 Überarbeitung

Dieses Konzept ist urheberrechtlich geschützt.



Quellenangabe: Wikipedia, 13.10.2014

Sächsisches Kitagesetz,

Pädagogisches Konzept der Kindertagesstätte „Wurzelzwerg“ Freital von 2003

www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/situationsansatz 13.10.2014

W:\KOBOLDLAND\BEREICHSLEITUNG\KONZEPTION\2015_07_28
_Schlaf-und-Ruhephasen.docx